



EU-Wahl: Agenda für die Umwelt!

ENDE MAI wählen die EU-BürgerInnen ein neues Europäisches Parlament. Ihre Stimme ist für Natur und Umwelt wichtiger denn je. Denn ohne internationale Vorgaben, wie die Agenda 2030 oder EU-Umweltgesetze, gäbe es viele heimische Umweltstandards nicht.

Österreich ist ein kleines Land. Auch wenn es von West bis Ost stolze 560 km misst, betragen die rund 84.000 km² Gesamtfläche bloß knappe zwei Prozent des Gebietes der Europäischen Union. Ein politisches Selbstverständnis Österreichs als Teil Europas macht die Alpenrepublik deshalb nicht nur flächenmäßig deutlich größer, sondern schenkt ihr auch legislativ neues Potenzial. Denn gilt ein Gesetz für die gesamte EU, ist es meist deutlich effektiver als viele parallele Einzellösungen. Umweltgesetze stellen diesbezüglich keine Ausnahme dar, im Gegenteil: Aktuell gehen 60 Prozent der nationalen Gesetzgebung – im Umweltbereich sogar 80 Prozent – auf EU-Vorgaben wie Richtlinien oder Verordnungen zurück.

Staatenübergreifende Regulierungen machen im Umweltbereich besonders viel Sinn – denn Arten und Ökosysteme kennen keine Grenzen.

Gesetze zum Wohl von Mensch und Natur

Tatsächlich wirkt sich die europäische Umweltpolitik schon seit langem direkt auf die österreichische Gesetzgebung aus. Viele wichtige Umweltgesetze zum Schutz der Luft, der Gewässer oder im Natur- und Artenschutz wären ohne die entsprechenden EU-Richtlinien nicht denkbar gewesen. Meilensteine sind etwa die Vogelschutz- und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, die mittels des EU-Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000 auf die Erhaltung und Wieder-

herstellung der biologischen Vielfalt abzielen (siehe Seite 3), die Wasserrahmenrichtlinie, die Richtlinien zur Umweltverträglichkeitsprüfung und zur strategischen Umweltprüfung oder die Umwelthinformations- und Umwelthaftungsrichtlinie. Neben den Bestimmungen zu Natur-, Umwelt- und Ressourcenschutz fokussieren auch die Europa 2020-, die Biodiversitätsstrategie sowie das 7. Umweltaktionsprogramm auf eine zukunftsfähige Entwicklung. Um die UN-Ziele nachhaltiger Entwicklung (SDGs) im Rahmen der Agenda 2030 zu erreichen, die auch der Umweltdachverband in all seinen Projekten adressiert, ist noch viel zu tun. Ein klares Bekenntnis der EU zu einem ehrgeizigen 8. Umweltaktionsprogramm, verknüpft mit den systemischen Anforderungen einer Kreislaufwirtschaft, wäre ein wichtiger Schritt. Und klar bleibt auch: So wichtig diese EU-Vorgaben sind, so sehr brauchen sie die demokratische Teilhabe und konsequente Befürwortung durch die Bevölkerung. Denn nur gemeinsam können eine Umsetzung in nationale Politik und konkrete Maßnahmen zum Wohl von Mensch und Natur gelingen.

kalien zugelassen. Ein aktueller Evaluierungsreport des Europäischen Umweltbüros (EEB), in dem auch der Umweltdachverband international organisiert ist, zeigt jedoch eklatante Lücken im EU-Kontrollverfahren REACH (Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals) auf und scheint zahnlose EU-Behörden gegenüber einer industriellen Übermacht zu entblößen. Denn nach wie vor kommen tonnenweise hochgradig gefährliche Stoffe zum Einsatz: Von Kosmetik und Waschmittel über Sofas bis zu Kinderspielzeug – kaum ein Alltagsgegenstand, der nicht krebserregendes oder hormonveränderndes Gefahrenpotenzial birgt. Immerhin sorgen die jüngsten Ergebnisse für mediales Aufsehen. Bleibt zu hoffen, dass auch politische Konsequenzen folgen.

28 Staaten – alle für eine Umwelt!

Von Biodiversitätsverlust bis Klimapolitik – die zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts sind nur grenzüberschreitend zu bewältigen. Einheitliche Mindeststandards auf EU-Ebene zum Schutz gesunder Böden, sauberen Wassers, reiner Luft oder wandernder Tierarten sind hierfür erste Voraussetzung. Die Idee des geeinten Europas ist jedoch nur so stark, wie sie aktiv gelebt und eingefordert wird. Wollen wir ein sicheres, wettbewerbsfähiges und faires Europa, müssen wir Umweltzerstörung und Klimakrise Einhalt gebieten und eine Vorreiterrolle in der globalen Nachhaltigkeitspolitik einnehmen. Damit dies gelingt, braucht es Ihre Stimme. Am 26. Mai ist Entscheidungstag: Nutzen Sie Ihr Wahlrecht! ●

editorial



Foto: © Klaus Rangger
Gerald Pfiffinger,
Geschäftsführer
Umweltdachverband

Europaweiter Appell für starken Wasserschutz!

375.386. So viele Menschen sprachen sich im Zuge der europaweiten Initiative „Protect Water“ für einen starken Gewässerschutz durch die EU – und damit für den Erhalt der Wasser-Rahmenrichtlinie (WRRL) aus. Denn der Zivilgesellschaft war der Angriff der Industrielobby auf die WRRL nicht entgangen. Rund 100 Umweltorganisationen beteiligten sich, der Umweltdachverband unterstützte die Initiative im Schulterschluss mit weiteren österreichischen Organisationen unter dem Titel „Rette unser Wasser“. In Summe führte die Aktion zu einer der stimmenstärksten EU-Konsultationen ihrer Geschichte. Ich möchte an dieser Stelle ein herzliches DANKE an alle sagen, die unserem Aufruf gefolgt sind und mitgemacht haben! Die endgültige Entscheidung über die Zukunft der Gesetzgebung wird bis zum ersten Halbjahr 2020 erwartet – wir bleiben dran! Das stimmenstarke Ergebnis der Initiative ist jedoch nicht nur als Votum für den wichtigen Schutz der Gewässer zu werten, sondern auch als grundsätzlicher Vertrauensbeweis in die

Europäische Union. Am 26. Mai sind abermals alle ÖsterreicherInnen aufgerufen, die europäische Idee durch ihre Stimme zu bekräftigen – ich hoffe, dass möglichst viele dem Ruf der Demokratie folgen. Denn (auch) im Umwelt- und Naturschutzbereich ist klar: Nachhaltige Lösungen für die Herausforderungen unserer globalisierten Welt, wie etwa die wichtige Umsetzung der Agenda 2030, können wir nur im staatenübergreifenden Dialog finden. Innerhalb des Umweltdachverbandes setzt sich das EU-Umweltbüro mit Umwelt-, Natur- und Nachhaltigkeitsaspekten auf EU-Ebene auseinander. Unter www.eu-umweltbuero.at erhalten Sie mehr Informationen zur Europawahl. An dieser Stelle sei auch unser Magazin „EUropainfo“ empfohlen, das Sie online lesen und kostenlos abonnieren können. Wir freuen uns über Feedback zu unseren Projekten, Schwerpunkten und Zielen – Ihre Meinung hilft uns, unsere Arbeit noch besser zu machen. Jetzt aber viel Spaß mit der vorliegenden Lektüre und herzliche Umweltwünsche!

EU-Umweltpolitik notwendiger denn je

Ein weiteres Beispiel für die Dringlichkeit einer starken europäischen Umweltpolitik stellt der „Fall REACH“ dar, der jüngst an Brisanz gewann: Die Registrierung und Kontrolle aller industriell eingesetzten Chemikalien erfolgen auf europäischer Ebene durch die Europäische Agentur für chemische Stoffe (ECHA). Derzeit sind in der EU rund 22.000 Chemi-

buch- und broschürentipps



Unsere geneigten LeserInnen wissen bereits, dass sich hinter dem Kürzel GE-RM ein innovatives, integratives Planungskonzept zum Wohl unserer Flüsse verbirgt. GE-RM steht für „Gewässerentwicklungs- und Risikomanagementkonzept“ und ist aktuell eine der wenigen Möglichkeiten, ökologische Gewässersanierungsmaßnahmen zu finanzieren und umzusetzen – insbesondere dort, wo Anforderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie mit denen des Nationalen Hochwasserrisikomanagementplans zusammenkommen. Die im Zuge des vom BMNT und der EU geförderten LE-Projekts „STREAM-LAND“ kreierte Broschüre des Umweltdachverbandes „Flüsse gemeinsam gestalten“ beleuchtet auf 26 reich illustrierten Seiten das Spannungsfeld zwischen Hochwasserschutz und Lebensraum Fluss, bietet kompaktes Wissen zum integrativen Planungstool und wirft einen Blick auf die Modellregionen an der Lafnitz und der Vils. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/streamland



Wussten Sie, dass der Alpenbock Buchenwälder mit viel Alt- und Totholz bewohnt? Oder dass der lateinische Name des Gänseblümchens *Bellis perennis* „Das ganze Jahr über schön“ bedeutet? Kinder sind MeisterInnen im Entdecken der Natur. Mit echter Begeisterung und einem gut gefüllten Wissensfundus kann man ihnen ökologische Fakten spannend vermitteln. Die Broschüre „Biodiversität erlebbar machen“ zeigt, wie das gelingen kann. Neben einer Einführung in das Thema Biodiversität liegt der Fokus auf der praktischen Arbeit mit Jugendgruppen und Kindern. Das schlaue Heft bringt rechtliche Grundlagen und Tipps für den Aufenthalt in der Natur, mehr als 25 Methodenvorschläge und praktische Tipps zur Vermittlung von Biodiversitätsthemen. Die erste Auflage der Broschüre ging weg wie die sprichwörtlichen warmen Semmeln. Die gute Nachricht: Wir drucken sie nach – sichern Sie sich Ihr Exemplar! ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/publikationen



Foto: © Klaus Ränger

#mission 2030: nicht ohne Natur!

EIN ERSTREBENSWERTES Etappenziel Richtung Klimaschutz – 100 % Erneuerbare bis 2030 – trifft auf ausgebeutete Gewässer, übernutzte Wälder und gefährdete Arten. Wie kann die naturverträgliche Energiewende gelingen?

Ob ländliche Wälder nach extremen Wintern, steigendes Überschwemmungsrisiko wegen Starkregens oder zunehmender Wassermangel aufgrund hoher Verdunstungsraten: Die Auswirkungen des Klimawandels treten hierzulande mittlerweile in unterschiedlichen Facetten auf. Alle Phänomene haben eines gemeinsam: Sie stellen eine negative Entwicklung dar, die intakte Ökosysteme angreift und das Risiko für den ökologischen Kollaps nach oben treibt. Die globale Perspektive eröffnet noch größere Schreckensszenarien. „Wenn wir nicht heute gegensteuern, ist mit hochdramatischen Folgen zu rechnen“, warnte Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb jüngst bei einer Fachveranstaltung von Umwelt Management Austria in Wien. Eine reine Anpassung an den Klimawandel reiche mit Sicherheit nicht aus, denn diese habe ihre natürlichen Grenzen – etwa, wenn der steigende Meeresspiegel die Lebensgrundlage für Menschen entziehe. Aus heutiger Sicht sei deshalb bis 2050 mit rund 200 Millionen weiteren Klimaflüchtlingen zu rechnen. „Wollen wir das verhindern, müssen wir sehr rasch handeln“, so Kromp-Kolb.

Drohende Strafzahlungen in Milliardenhöhe

Was bedeutet „rasch“ für die Bundesregierung? 2030 ist hier die magische Zahl. Bis dahin muss Österreich, wie alle EU-Mitgliedstaaten, die europäischen Energie- und Klimaziele erreichen. Gelingt das nicht, drohen neben gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Konsequenzen auch teure EU-Sanktionen. Laut jüngsten Berechnungen des BMNT ist mit Strafzahlungen in der Höhe von bis zu neun Milliarden Euro zu rechnen, die Österreich in

Form von CO₂-Zertifikatskäufen begleichen müsste. Der Umweltdachverband forderte die Regierung deshalb bereits vergangenen Herbst auf, sich endlich von ihrer „Nach-mir-die-Sintflut-Haltung“ zu verabschieden und konkrete Klimaschutzmaßnahmen zu setzen.

Erneuerbare und Naturverbrauch im Einklang

Eine konkrete Maßnahme stellt das geplante „Erneuerbaren Ausbau Gesetz 2020“ (EAG 2020) dar, das in diesen Monaten entworfen wird und Anfang 2020 in Kraft treten soll. Darin aufgehen wird auch das bisherige Ökostromgesetz, das in der Vergangenheit hinsichtlich Klimawirksamkeit und Naturverträglichkeit Missbilligung von Naturschutzorganisationen erntete. Im Kern der Kritik steht die bis dato pauschale Förderung der Wasserkraft, obwohl mit mehr als 5.200 Kraftwerken bereits ein extrem hoher Ausbaugrad erreicht ist und sich die österreichischen Fließgewässer in einem prekären ökologischen Zustand befinden. Rund 60 % sind mittlerweile sanierungsbedürftig. Mitverantwortlich dafür sind insbesondere Subventionen für Klein- und Kleinstanlagen, die zwar vergleichsweise wenig Energie produzieren, die Gewässerökologie aber fatal beeinflussen. „Ökostromförderung muss ökologisch nachhaltig sein – wird sie wie bisher pauschal und ohne Naturschutzkriterien vergeben, mutiert sie zur öffentlich subventionierten Gewässerzerstörung“, betont Umweltdachverbandpräsident Franz Maier. Ein Ende der Verbauung ist jedoch nicht in Sicht. Gemäß den bisherigen Ausbauplänen drohen sogar noch viele hunderte neue Wasserkraftwerke in teilweise hochsensiblen Gebieten.

Klima- und Naturschutz gemeinsam denken

Um die Ansprüche von Klima- und Naturschutz beim Ausbau Erneuerbarer künftig besser zu vereinen, erarbeiteten Umweltdachverband und WWF Österreich fünf Leitlinien für ein naturverträgliches und klimawirksames EAG 2020, die im Frühjahr an die Sektion Energie im BMNT übergeben wurden. Die Leitlinien im Überblick: 1. Bedarfsorientierte Förderung der erneuerbaren Stromerzeugung; 2. Effizienz statt Neubau; 3. keine Förderung von Kraftwerken in den letzten naturbelassenen Gewässern; 4. keine Förderung von Neubauten in Schutzgebieten; 5. Effizienz der Förderungen erhöhen. Die Devise dabei lautet: So viel erneuerbare Energie wie nötig, so wenig Naturverbrauch wie möglich. Die Förderungen basieren auf den EU-Leitlinien zur Förderung von Erneuerbaren, die bestehendes EU-Umweltrecht wie die Wasserrahmenrichtlinie einhalten und insbesondere Einsparungen empfehlen. Denn bei der Diskussion darf niemals vergessen werden, dass das geplante EAG 2020 keinesfalls das einzige Instrument zur Erreichung der Energie- und Klimaziele bleiben darf. Der Schwerpunkt einer erfolgreichen Energiewende muss primär auf umfänglichen Maßnahmen zur Verbrauchsreduktion und Effizienzsteigerungen liegen. Unabdingbar ist eine umfassende ökosoziale Steuerreform, kombiniert mit dem Abbau klimaschädlicher Subventionen und einer echten Mobilitätswende. Das Maßnahmenpaket liegt auf dem Tisch – jetzt muss die Umsetzung erfolgen! ●

webtipp: www.umweltdachverband.at

aktuelles aus EU-Umweltbüro & CIPRA Österreich



Agenda 2030 im Blick

Wegschauen gilt nicht. Für eine konsequente Umsetzung der Agenda 2030 und der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) braucht es eine klare politische Strategie und konkrete Maßnahmen. Das EU-Umweltbüro geht mit gutem Beispiel voran, verbindet seine Arbeitsschwerpunkte mit den SDGs und liefert mit Veranstaltungen, Newslettern und dem Magazin „EUropainfo“ Know-how für eine nachhaltige europäische Umweltpolitik. Wichtige Meilensteine auf dem Weg in ein grünes Europa sind: ein 8. Umweltaktionsprogramm, eine globale Biodiversitätspolitik, eine europäische Nachhaltigkeitsstrategie, das Erreichen der Klima- und Energieziele sowie der Transfer in eine Kreislaufwirtschaft.

Foto: © Karin Schneeweiss



Fokus Alpenkonvention

Schützen und Nützen: Österreichs Vorsitz erfolgreich abgeschlossen

Der unter dem Motto „Schützen und Nützen“ gestellte österreichische Vorsitz der Alpenkonvention, der von CIPRA Österreich im Rahmen eines LE-Projekts unterstützt wurde, ging im April mit der XV. Alpenkonferenz in Innsbruck durchs Ziel. Das Team rund um den Focal Point Alpenkonvention im BMNT hat in den vergangenen zweieinhalb Jahren entscheidende Weichen für den Alpenschutz gestellt und das reichhaltige Programm gut zu Ende gebracht. In Umsetzung der Beschlüsse der XIV. Alpenkonferenz waren u. a. der Bodenschutz, die Vorlage des Berichtes des Alpen Klimabeirates zum „Alpinen Klimazielsystem 2050“ und die Erarbeitung des 7. Alpen-

zustandsberichts zum Bereich „Naturgefahren und Risiko Governance“ wesentliche Themen. Zugleich wurden neue Initiativen unterstützt, etwa das Projekt „Youth Alpine Interrail“. Der österreichische Vorsitz, dem jetzt bis Ende 2020 Frankreich folgt, intensivierte zudem den Austausch mit Beobachter-NGOs wie CIPRA, welche die Interessen der BewohnerInnen des Alpenraums vertreten und eine entscheidende Rolle in der Anwendung der Alpenkonvention spielen – so auch in unserem Land, wo CIPRA Österreich seit bald 25 Jahren unermüdlige Arbeit für den sensiblen Lebens- und Naturraum Alpen leistet. ●

webtipp: www.eu-umweltbuero.at; www.cipra.at

Natura 2000 im Griff

WARUM IST die Stimmungslage rund um Natura 2000 eigentlich so, wie sie ist? Wie lässt sich die Umsetzung stärken? Eine neue Publikation des UWD liefert Antworten auf Fragen wie diese und zeigt Handlungsoptionen für die Zukunft auf.



Foto: © Karin Harmeyer

Wussten Sie, dass das österreichische Natura-2000-Netzwerk aktuell 350 Schutzgebiete erfasst? Unser Land beherbergt 74 Lebensraumtypen und 209 Arten von europäischer Bedeutung nach Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL), sowie 89 besonders geschützte Vogelarten nach Vogelschutzrichtlinie. Die Meinungen über das EU-Schutzgebietsnetzwerk gehen allerdings seit Anbeginn auseinander – „Unverzichtbar für den Artenschutz“, „Quasi-Enteignung von GrundbesitzerInnen“, „neue Chancen für den Tourismus“: Die Spannweite ist umfangreich und divergent, das Thema wird immer wieder heiß diskutiert. Der langwierige Ausweisungsprozess, verbunden mit Unsicherheiten über Konsequenzen und Entschädigungsmöglichkeiten sorgt nach wie vor vielerorts für ein negatives Stimmungsbild von Natura 2000. Allerdings gibt es auch bereits zahlreiche erfolgreiche Initiativen für den Erhalt der Schutzgüter von europäischer Bedeutung, zu denen etwa die Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*), die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) oder der Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) zählen. Stellt sich die Frage: Wie und was können wir aus all den Erfahrungen rund um die Natura-2000-Gebiete und ihr Management lernen?

Broschüre offenbart reichen Erfahrungsschatz

Der Umweltdachverband setzt sich seit langem für eine effiziente Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien und die Vervollständigung des Gebietsnetzwerks ein. Im Rahmen des vom BMNT und der EU geförderten LE-Projektes „Natura 2000 – Zurück in die Zukunft“ zielte er darauf ab, an die Anfänge von Natura 2000 in Österreich zurückzukehren und den reichen Erfahrungsschatz der Natura-2000-Stakeholder im Zuge von Workshops und Interviews mit ExpertInnen wesentlicher Interessengruppen einzufangen. Entstanden ist daraus unter Federführung von Kerstin Friesenbichler und Mathilde

Stallegger (oben im Bild, v.l.n.r.) die 60-seitige Publikation „Natura 2000 – Zurück in die Zukunft. Herausforderungen & Perspektiven“. Sie legt die vielfältigen Sichtweisen von ExpertInnen aus öffentlicher Verwaltung, Interessenvertretung im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Interessenvertretung der GrundeigentümerInnen, Schutzgebietsbetreuung, Naturschutz-NGOs und Planungsbüros dar und dokumentiert die Ergebnisse zweier Workshops, die in Graz und Salzburg durchgeführt wurden. Die Broschüre setzt sich mit dem Ausweisungsprozess auseinander und geht auf die spezifischen Herausforderungen in den Bereichen Management, Finanzierung, Kommunikation und politische Rahmenbedingungen für einen europarechtlichen Naturschutz ein. Beleuchtet werden bestehende Ängste und Konflikte, aber auch Erfolgsbeispiele und Lösungsvorschläge, die Hoffnung geben und Mut machen. Die Broschüre soll dazu beitragen, den Dialog zu fördern und einen gemeinsamen Schritt in die Zukunft zu gehen. Denn Natura 2000 ist das Instrument, das den Verlust der biologischen Vielfalt über unsere Landesgrenzen hinaus durch zielgerichtete Unterschutzstellungen und Managementmaßnahmen in Zusammenarbeit mit den BewirtschafterInnen eindämmen kann. Es gilt, die Umsetzung von Natura 2000 durch die gewonnenen Erfahrungen und das gesammelte Wissen nachhaltig und mit vereinten Kräften zu gestalten – denn der Erhalt der biologischen Vielfalt ist nur gemeinsam zu erreichen. Übernehmen wir Verantwortung für unser Tun und für unsere Naturschätze und machen wir das Beste draus! Die Natura-2000-Broschüre steht als Download zur Verfügung. Bestellung von Druckexemplaren bitte via E-Mail an: office@umweltdachverband.at ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/natura-2000-zurueck-in-die-zukunft-herausforderungen-und-perspektiven

netzwerk zukunftsraum land LE 14-20

Knackpunkt Klimaschutz

**netzwerk
zukunftsraum
land
LE 14-20**



Foto: © Melanie Szil

Hitze, Dürre und Überflutungen: Die Landwirtschaft ist von den Auswirkungen des Klimawandels besonders stark betroffen – kluge Anpassungsstrategien sind daher das Gebot der Stunde. Gleichzeitig kommt dem Agrarsektor in puncto Klimaschutz eine besonders wichtige Rolle zu.

6./7. Juni: Workshop in Salzburg

Das Netzwerk Zukunftsraum Land veranstaltet in Kooperation mit der Deutschen Vernetzungsstelle am 6. und 7. Juni in Salzburg einen Workshop, der zeigt, wie technische Innovationen zum Klimaschutz in die landwirtschaftliche Praxis integriert werden können. Zu den thematischen Schwerpunkten zählen dabei Boden und Bewässerung. Denn die Be-

wirtschaftung des Bodens hat entscheidende Auswirkungen auf die Klimaschutzfunktion. Durch die Erhöhung des Humusanteils kann beispielsweise Kohlendioxid gespeichert werden. Bei extremer Trockenheit wird in vielen Regionen wiederum die Bewässerung verschiedener Kulturen notwendig. Aktuell wird in diesem Bereich eine Vielzahl neuer, energieeffizienter Systeme entwickelt. Für den Klimaschutz hat die umfassende Beratung landwirtschaftlicher Betriebe somit zunehmend eine Schlüsselrolle. Die Veranstalter möchten zudem einen Einblick in die strukturierte Forschungsbegleitung und die Klimawandelkommunikation geben. ●

webtipp: www.zukunftsraumland.at

bildung für nachhaltige entwicklung

Umweltbildung fördern – Zukunft schaffen

Österreich hat die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN mitbeschlossen und damit auch die Verantwortung übernommen, dass alle Menschen jetzt und in Zukunft gut leben können. „Um sich den globalen Herausforderungen wie Klimawandel, Artenvielfalt oder Ressourcenknappheit zu stellen, brauchen Menschen besondere Kenntnisse und Kompetenzen. Im UN-Ziel Nr. 4 ‚Hochwertige Bildung‘ wird dem Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) deshalb eine Schlüsselfunktion zugesprochen“, betont Walpurga Weiß. Die neue Geschäftsführerin des FORUM Umweltbildung im Umweltdachverband will mit BNE Menschen sensibilisieren, damit sie aktiv und eigenverantwortlich ihr Lebensumfeld und ihre Zukunft im Sinne einer ökologischen, sozialen und

wirtschaftlich nachhaltigen Gesellschaft mitgestalten. Das FORUM Umweltbildung versteht sich als zentrale Anlaufstelle für Umweltbildung und BNE in Österreich und unterstützt Lernende und Lehrende mit Materialien, Workshops und Weiterbildungen dabei, sich bewusst auf den Weg zu einer nachhaltigen Gesellschaft zu machen. Diese Rolle gemeinsam mit den Fördergebern, dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie weiteren PartnerInnen im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich weiter auszubauen, ist erklärtes Ziel der neuen Geschäftsführerin. ●

webtipp: www.umweltbildung.at

„Seen ohne Grenzen“: Naturerleben für alle



Foto: © Melanie Szil

„Die Natur ist die beste Führerin des Lebens“, wusste schon der römische Staatsmann Marcus Tullius Cicero. Allein, diese Natur auch mit allen Sinnen zu erleben, ist nicht allen Menschen im gleichen Maße gegeben. Von Bewegungseinschränkungen über den Rollstuhl bis zu Seh- oder Hörbehinderung: Für rund 1,7 Millionen Menschen in Österreich und etwa 80 Mio. in Europa ist der Weg zur sinnlichen Erfahrung unserer Berge, Seen und Wälder mit Hindernissen und Barrieren gespickt. Der Zugang zur Natur ist für diese Menschen oft schwierig, da die entsprechende An-

passung von Umweltzentren und Naturparks meist mit erheblichen Kosten verbunden ist. Nichtsdestotrotz haben z. B. Nationalparks bereits barrierefreie Angebote im Programm. Auch Initiativen für barrierefreies Naturerlebnis des Alpenvereins, der Naturfreunde oder der Bundesforste sind wegweisend. Das Projekt „Seen ohne Grenzen“ will mit dem Fokus auf die europäischen Seeregionen weiter dazu beitragen, Naturerleben für alle möglich und freudvoll zu machen – gerade in Österreich, das in jedem Bundesland fantastische Seen zu bieten hat, ist das eine wunderbare Bereicherung. Mit dabei im Projekt, in dem der Umweltdachverband Partner für die Umsetzung in Österreich ist, sind Umweltbildungsorganisationen aus Deutschland, Polen und Ungarn. Gemeinsam werden praktische Schulungsmaterialien sowie ein Webinar entwickelt. InteressentInnen können auf der Website des Umweltdachverbandes einen Spezial-Newsletter zum Projekt abonnieren. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/seen-ohne-grenzen

Landwirtschaft: Mehr Wert als man denkt!

Eine Redensart besagt, Ackern bedeute, ein wenig Himmel mit der Erde zu vermählen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Denn die österreichischen Bäuerinnen und Bauern leisten für unsere Gesellschaft deutlich mehr als die Versorgung der Bevölkerung mit wertvollen Lebensmitteln. Zur Palette der positiven „Nebeneffekte“ ihrer Tätigkeit zählen u. a. Green Care, Natur- und Landschaftsschutz, Naherholung und Wegenetz, Erhalt von Kultur und Kulturlandschaft sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum. Diese Leistungen werden allerdings oft gar nicht als solche erkannt. Ändern soll sich das jetzt durch das vom BMNT und der EU geförderte LE-Projekt „Mehrwert Landwirtschaft“. Der Umweltdachverband ist u. a. gemeinsam mit

dem Ländlichen Fortbildungsinstitut Österreich, der ARGE Bäuerinnen, dem Ökosozialen Forum und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Partner des Vorhabens, welches in den „Bildungscluster“ eingebettet ist – eine Initiative, die den Dialog mit der Gesellschaft rund um die Themen Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt fördert. Ziel des Projekts ist es, den Mehrwert der Landwirtschaft für die Gesellschaft sichtbar zu machen und den Dialog zwischen LandwirtInnen, ExpertInnen und KonsumentInnen zu fördern, um die Wertschätzung für die bäuerliche Arbeit zu erhöhen. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/mehrwert-landwirtschaft

Sommerakademie: Der Unterschied bist DU!



Foto: © Michael Schöppl

Das Weiterbildungshighlight des Jahres geht vom 19. bis 22. August in Wesenufer in Oberösterreich unter dem Titel „Der Unterschied bist DU! Bestärken, beteiligen, mitwirken. Für eine nachhaltige Welt.“ über die Bühne. Ziel ist es, PädagogInnen in ihrem Engagement in Bezug auf die UN-Ziele der Nachhaltigkeit (SDGs), Klimaschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung zu bestärken und ihnen Werkzeuge mitzugeben, um gesellschaftliche und ökologische Veränderung positiv zu gestalten. Die bereits 15. Auflage der BNE-Sommerakademie, die im Auftrag des BMNT vom FORUM Umweltbildung veranstaltet wird, soll den TeilnehmerInnen durch vielfältige Methoden und den Austausch in der Gruppe Klarheit darüber verschaffen, wie diese Veränderung gelingen

kann. Dabei geht es nicht darum, sämtliche Probleme dieser Welt zu lösen, sondern im Bewusstsein der eigenen Fähigkeiten und Potenziale zu handeln. Um dies zu vermitteln, öffnet das FORUM Umweltbildung für vier Tage einen außergewöhnlichen Lern- und Erfahrungsraum. Neben theoretischem Input bieten praxisorientierte Workshops die Möglichkeit, innovative Ideen in die eigene Bildungsarbeit zu integrieren. Bewährter Aspekt: Wie in den vergangenen Jahren werden die Vernetzung und der Austausch mit anderen PädagogInnen und Interessierten sowie der Wohlfühlfaktor großgeschrieben. ●

webtipp: www.umweltbildung.at/sommerakademie

Natur verliert Stimme

DIE UMWELTANWALTSCHAFTEN sind für Umwelt- und Naturschutz unverzichtbar. In OÖ soll die Institution durch eine Novelle des Naturschutzgesetzes entmachtet werden. Bittere Folgeschäden drohen – auch in weiteren Bundesländern.



Foto: © Sepp Frießhuber

Schwerwiegende Umweltkonflikte wie jene um Hainburg oder Zwentendorf sind vielen Menschen noch lebendig in Erinnerung. Die oberösterreichische Landesregierung schien jedoch die Augen zu verschließen. Nicht anders lässt sich der Regierungsbeschluss zur OÖ Naturschutzgesetz-Novelle erklären, der schon im Vorfeld für massive Proteste gesorgt hat. Der Umweldachverband hatte den Gesetzesentwurf im Schulterschluss mit weiteren Naturschutzorganisationen und Alpinvereinen – u. a. Naturschutzbund, Naturfreunde, BirdLife und Alpenverein – vom Start weg scharf kritisiert und eine Rücknahme gefordert. Im Zentrum der Kritik stand und steht die Entmachtung der OÖ Umweltschutzorganisation durch Streichung von Beteiligungsrechten in wichtigen Umweltverfahren. Im selben Atemzug werden die Beteiligungsrechte für anerkannte Umweltschutzorganisationen entsprechend den europarechtlichen Anforderungen der Aarhus-Konvention zwar ausgeweitet – mit der gleichzeitigen Beschränkung der Umweltschutzorganisationen bedeutet dies jedoch eine elementare Schwächung des Natur- und Umweltschutzes.

Landesumweltschutz durch nichts zu ersetzen
Zur Erläuterung: Die österreichischen Landesumweltschutzorganisationen wurden Anfang der 1980er-Jahre in Fol-

ge der Ereignisse rund um die Aubesetzung in Hainburg und das geplante Atomkraftwerk Zwentendorf in den Bundesländern als öffentlich-rechtliche, überparteiliche und unabhängige Institutionen mit dem Ziel gegründet, einen fairen Ausgleich zwischen wehrloser Natur und Wirtschaftsinteressen zu ermöglichen. Seit mehr als 30 Jahren geben sie der Natur eine verlässliche und kompetente Stimme und vertreten ihre Interessen in jährlich tausenden Verfahren. Sie sind unverzichtbare Institutionen zur Erhaltung bzw. Herstellung der rechtlich gebotenen Standards im Umwelt- und Naturschutz. Die Beschneidung der Parteienrechte der OÖ Landesumweltschutzorganisation stellt daher einen eklatanten Rückschritt im Kampf gegen Natur- und Landschaftszerstörung, Artensterben und Biodiversitätsverlust dar.

Mangelnde Umsetzung der Aarhus-Konvention
„Diese Deregulierungsmaßnahme und Kompetenzerweiterung der Landesumweltschutzorganisation ist umweltschutzpolitisch völlig verfehlt. Für die Zukunft bedeutet dies, dass Umweltschutzorganisationen vermehrt in OÖ ihre neuen Beteiligten- und Beschwerderechte wahrnehmen werden müssen, da die wichtige Kontrollinstanz der Landesumweltschutzorganisation in Naturschutzverfahren wegfällt. Dies wird jedoch vielfach zu einer finanziellen Überforderung der NGOs führen, die die vorhandene Verfahrensbandbreite nicht abdecken werden können. Die mangelnde und zum Teil unionswidrige und völkerrechtlich zu kurz gegriffene Umsetzung der Aarhus-Konvention leistet jedenfalls keinen Beitrag zu mehr Rechtssicherheit. Insgesamt stellt die Novelle eine Schwächung des Naturschutzes in Oberösterreich dar“, erklärt Franz Maier, Präsident des Umweldachverbandes. Für eine erfreulichere Entwicklung sorgte hingegen das Nachbarland Niederösterreich, das in seiner schrittweisen Umsetzung der Aarhus-Konvention die gleichzeitige Wahrung der Befugnisse der NÖ Umweltschutzorganisation sicherstellte. Bis Ende des Jahres soll die Umsetzung der Aarhus-Konvention in allen Bundesländern vollzogen werden – es bleibt zu hoffen, dass der niederösterreichische Beschluss Vorbildwirkung entfaltet. ●

webtipp: www.umweltschutz.gv.at

ansichten



Foto: © Privat

Für eine naturverträgliche Energiewende!

Um gravierende Schäden durch den Klimawandel zu begrenzen, müssen wir 2040 treibhausgasneutral sein – ein ehrgeiziges, aber notwendiges Ziel. Und die Zeit wird immer knapper! Das wichtigste Mittel zum Zweck ist die Energiewende. Um den Bedarf mit erneuerbaren Energien decken zu können, muss der Bruttoinlandsverbrauch halbiert werden. Technisch ist dies sogar ohne Komfortverlust möglich – aber mit Umstellungen verbunden. Enorme Einsparungen und Steigerungen der Effizienz sind erforderlich. In Österreich steigt der Energieverbrauch jedoch – obwohl das Einsparziel des total verwässerten Energieeffizienzgesetzes erreicht wird. Die österreichische Strategie #mission 2030 und der für ihre Umsetzung intendierte Nationale Energie- und Klimaplan (NEKP) sind derzeit weit davon entfernt, die völkerrechtlich verbindlichen Ziele der Konferenz von Paris zu erreichen. Die EU will langfristig auf Atom setzen, die „fossile“ Lobby ihr Geschäft mit Erdgas unter dem Deckmantel „Wasserstoffstrategie“ sichern. Und die Erneuerbaren? Da herrscht eine Art Goldgräberstimmung: „Jetzt wird alles ausgebaut!“, hört man und „Naturschutz muss eben zurückstehen“. Die Position des Umweldachverbandes lautet dagegen: Naturverträgliche Energiewende! Schöpft man Effizienzpotenziale aus, kann der restliche Energiebedarf nachweislich mit Erneuerbaren ökologisch und sozial verträglich gedeckt werden. Die Prinzipien des Naturschutzes, der Umweltverträglichkeit, der Landschaftsschonung, der Standortgerechtigkeit, der Gesundheitsverträglichkeit und einer nachhaltigen Raumnutzung sind prioritär. Bestimmungen zu Natur- und Umweltschutz dürfen nicht aufgeweicht werden! 2019 ist ein entscheidendes Jahr für die Entwicklung eines wirkungsvollen NEKP. Der Umweldachverband wird nicht nachlassen, kontraproduktives Vorgehen zu kritisieren, eigene Vorschläge zu machen und von der säumigen Politik Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele einzufordern! ●

webtipp: www.uma.or.at; www.fwu.at

Reinhold Christian,
Geschäftsführer
Umwelt Management
Austria (UMA),
Vizepräsident
Umweldachverband

termine

20. Mai - 7. Juni 2019

Aktionstage Nachhaltigkeit:
Gemeinsam stark machen für
Gesellschaft und Klimaschutz
infos: www.nachhaltigesoesterreich.at

23.-24. Mai 2019

Österreichische Forsttagung 2019
infos: www.forstverein.at

25. Mai 2019

Wildbienen-Praxistag: Wild auf
Bienen – wild auf Blumen
infos: www.naturschutzbund.at

15.-18. August 2019

Dialogfestival: Die Gedanken sind frei
infos: www.alpenverein-akademie.at/freedom

2. Oktober 2019

Tagung „Lernraum Naturpark“
infos: www.naturparke.at

29. November 2019

Fachsymposium: Verantwortung
ermöglichen
infos: www.alpenverein.at/jugend/verantwortung

webtipp: mehr aktuelle Termine
auf www.umweldachverband.at

kurz & bündig: natur- und umweltnews

Gewässersanierung braucht Finanzierung

Ende Februar wurde ein aktueller Report der Europäischen Kommission zum Wasserschutz in Europa veröffentlicht: Der Bericht zeigt, dass die durch die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) vorgeschriebene Gewässersanierung europaweit stagniert. Das gilt leider auch für Österreich. Knackpunkt ist allem voran die fehlende Finanzierung der notwendigen gewässerökologischen Sanierungsmaßnahmen – die der Bericht dringend empfiehlt. Ein Schwerpunkt sollte dabei auf Maßnahmen zur Eindämmung der hydromorphologischen Belastungen liegen. Der Umweldachverband weist seit Jahren darauf hin, dass Österreichs Flüsse und Bäche mit Begradigungen, Verbauungen durch Kraftwerke und Regulierungen ringen und unsere letzten unversehrten Gewässerstreifen sukzessive zubetoniert werden. Nur

mehr 37 Prozent der heimischen Fließgewässer sind in gutem oder sehr gutem Zustand. Der Bericht verdeutlicht, dass es höchste Zeit ist, finanzielle Mittel für den Gewässerschutz bereitzustellen. Der Umweldachverband fordert daher erneut für die laufende Periode des 2. Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans eine Dotierung von insgesamt 150 Millionen Euro im Umweldförderungsplan (UFG) für die ökologische Sanierung der Gewässer. Wenn dies nicht erfolgt, muss über die Einführung alternativer Finanzierungsmodelle, beispielsweise in Form von Wassergebühren, nachgedacht werden. ●

webtipp: http://ec.europa.eu/environment/water/water-framework/impl_reports.htm; www.umweldachverband.at/presse-2019/presse

Gemeinsam für ein „Blühendes Österreich“



Foto: © Kerstin Friesenbichler

Was haben brachliegende Obstgärten, alte Nutztierassen und regionaltypische Obst- und Gemüsesorten gemeinsam? Ihr Bestehen ist auf das Bewusstsein für eine reiche Biodiversität angewiesen. Hier spielt der ländliche Raum eine tragende Rolle. Die gemeinnützige Privatstiftung Blühendes Österreich der REWE International AG startete daher in Kooperation mit dem Umweldachverband eine Initiative zur Unterstützung von LEADER-Projekten, um die bedrohte Artenvielfalt noch wirkungsvoller zu schützen. Die LEADER-Methode ist ein Vorzeigeelement dafür, wie der

Schutz der Biodiversität und nachhaltige Regionalentwicklung sinnvoll Hand in Hand gehen können – damit wird der Reichtum unserer Natur geschützt und langfristig lokal verankert. Gleichzeitig bleibt die Wertschöpfung innovativer Projekte in der Region. Die neue Initiative ermöglicht anderen heimischen LEADER-Biodiversitätsprojekten die Umsetzung naturschutzfachlich wertvoller Maßnahmen auf der Fläche dank der bereitgestellten Eigenmittel: Blühendes Österreich stellt für den Zeitraum 2018–2022 eine halbe Million Euro als Eigenkapital für ProjektwerberInnen zur Verfügung – für mehr biologische Vielfalt im ländlichen Raum! Der Umweldachverband unterstützt Blühendes Österreich als Kooperationspartner u. a. beim Screening der Projekte und bei der Abwicklung der Initiative. Wenn Sie Interesse haben, ein Projekt einzureichen, wenden Sie sich bitte per E-Mail an Sigrid Ranger: sigrid.ranger@umweldachverband.at. Wir freuen uns auf Ihre Ideen! ●

webtipp: www.bluehendesoesterreich.at

IBO: Willkommen im Umweldachverband

Es erforscht die Wechselwirkungen zwischen Mensch, Bauwerk und Umwelt, wurde 1980 als gemeinnütziger Verein gegründet und ist eine überparteiliche Plattform für nachhaltiges Planen und Bauen: Die Rede ist vom Österreichischen Institut für Baubiologie und -ökologie (IBO), seit kurzem mit dabei im Reigen der 36 Mitgliedsorganisationen des Umweldachverbandes. „Das IBO stellt seit fast 40 Jahren den Schutz unserer Umwelt und ihrer Ressourcen sowie den Menschen in der gebauten Umwelt in den Fokus“, erklärt IBO-Präsidentin Susanne Formanek. Das IBO forciert den Einsatz nachwachsender und ökologischer Baustoffe und engagiert sich für die Erhaltung der Ökosysteme. Voller Einsatz für den naturver-

träglichen Ausbau erneuerbarer Energien in den Bereichen Gebäude, Smart City und Siedlungsentwicklungen zählt ebenso zu seinen Aufgaben wie Ressourcenschonung im Bereich Baustoffeinsatz und -entwicklung. Durch das Engagement des IBO konnte u. a. erstmals erreicht werden, dass bauökologische Grundsätze als ökologischer Fußabdruck der Gebäudeerrichtung in der Wohnbauförderung berücksichtigt werden. Ein Modell, das national und international beachtet und auch übernommen wird. Der Umweldachverband baut auf seine neue Mitgliedsorganisation und freut sich auf erfolgreiche Zusammenarbeit! ●

webtipp: www.ibo.at

Petition für den Schutz der Artenvielfalt

Egal, ob das leise Summen einer Wildbiene, der perlende Gesang eines Rotkehlchens oder der sanfte Flügelschlag eines Tagfalters – die fantastische Vielfalt unserer Natur schenkt uns täglich Glücksmomente. Und dennoch bringen wir sie zunehmend in Gefahr und setzen damit unsere Lebensgrundlagen aufs Spiel. Denn auf Österreichs Wiesen und Feldern wird es immer monotoner und stiller: Bienen, Vögel, Schmetterlinge & Co. finden oft keine Lebensgrundlagen und Habitate mehr, weil diese durch Intensivierung der Landnutzung und Bodenversiegelung verloren gehen. Die biologische Vielfalt und der Reichtum der Natur werden dadurch sukzessive verringert – was die Ökosysteme und damit unsere Lebensgrundlage gefährdet. In Oberösterreich wurde deshalb eine Petition gestartet, die die Umsetzung eines umfassenden Maßnahmenprogramms für Artenvielfalt und Insekten-schutz einfordert. Schwerpunkte sind dabei eine schrittweise Verringerung des Pestizideinsatzes, ein Verbot von Bienengiften, ein sorgsamer Umgang mit



Foto: © Martha Stangl

Flächenreserven, die Förderung von Wildbestäubern, weniger Lichtverschmutzung sowie Bewusstseinsbildungskampagnen an Schulen und in der breiten Öffentlichkeit. Die Zeit, Biodiversität zu ignorieren, ist endgültig vorbei – wir müssen jetzt handeln, um unsere Naturschätze und Lebensgrundlagen zu sichern! Mit Ihrer Unterschrift können Sie dafür jetzt ein Zeichen setzen. ●

webtipp: www.oeebluehtauf.at

impressum

Herausgeber und Medieninhaber: Umweldachverband,
Strozzgasse 10/7-8, 1080 Wien, Tel. +43/1/40113-0, Fax: DW 50
E-Mail: office@umweldachverband.at, www.umweldachverband.at
ZVR-Zahl: 253345915
Offenlegung gem § 25 MedienG
www.umweldachverband.at / ueber-uns / wer-wir-sind / vorstand
www.umweldachverband.at / ueber-uns / was-uns-wichtig-ist / unser-leitbild
Redaktion und Gestaltung: Sylvia Steinbauer, Karin Hartmayer
Druck: Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein
factum richtet sich an EntscheidungsträgerInnen und Interessierte im Natur- und Umweltschutzbereich.
Erscheinungsweise: 4 x jährlich, Auflage: 32.000 Exemplare, Erscheinungsort: Wien.

**Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus**

Ein Teil unserer Arbeit wird
vom BMNT unterstützt.



gedruckt nach
der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH, UW-Nr: 637
Der Umweldachverband ist ausgezeichnet
mit dem Österreichischen Umweltzeichen
für Bildungseinrichtungen.



SPENDEN-KONTO

Bitte unterstützen Sie uns auch finanziell!
IBAN: AT62 3200 0010 0046 8413 • BIC: RLNWATWW • RLB NÖ-Wien
Vielen Dank!